

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **28 (1902)**

Heft 14

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-437528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der düstler Schreier
Und habe mit Freude gehört
Dass die Bundeshaus-Einweihung
Erfolgte so ungestört.

Allein mir steigen Bedenken
Jetzt auf von besonderer Art
Weil auf das ominöse Datum
Die Feier gesetzt ward.

Wohl le' ich die schwungvollen Reden
Undächtiglich, ernst und still,
Doch heimlich fürcht' ich, sie schicken
Das ganze Land in — April! . . .

Kari: Se, du Sämi, bist am Riste o j'Bern gsi?

Sämi: Deja, i ha welle de Zug luege, hestn gseh, ja, und wie häss di duntt?

Kari: Es hät mi duntt, es sig erste Aprile.

Sämi: Wieso denn?

Kari: Sä du Lölh, e so viel Lüt und nüd angers!

Sämi: Aber de groß Zug.

Kari: Sämi, mit dem ist nüd gsi, blos e paar Derre, u di sie alli schwarz agleit gsi u wo se gseh ha si sie gegem Parlamentsgebäu zue u hei alli Angsttröhre uf gha.

Sämi: Ja, i hos o gseh, si hei allweg Angst gha vo dem wo si söte mache u nit chöi.

Kari: Du hest mi Gott Seel recht, aber do später hani o no gseh, wie fröhlich si gegem Museum gange si as gratis Parlamentsesse, Rede hei sie mi Gott Seel besser chöne as üsere Herre Pfarrer.

Sämi: Ja weisich, kari, das isch jeh ase d'Hauptprob gsi, mer cheu de luege wie später d'Vorstellung usfällt.

Kari: Du hest bin Donner Nacht, Sämi!

Der russische Spion — der Grimm wird sehr verflucht viel tausendstimmig;
Es läuft dem schlauen Burtschen schlimm, man fast den Grimm besonders grimmig.

Ehrenrettung.

„Man sollte den Friedens-Paag nicht so schlecht machen — er trägt ja immerzu Früchte!“

„So — was denn für welch!“ „Nun — blaue Bohnen!“

Zwä G'sätzli.

Der Alfred Tobler hät ä Bihle
Proffiles g'machtet mit sym Buechtli;
S'ist vollen Appizeller Bihle,
Es chonnt am vor, mä fressi Chuechtli.

Er ist üs lüh, gad meh as ebä,
Und d'Liebe wird no all Tag gröber;
Er will die Bih halt nüd vergebä,
Für jede chonst en Thaler über.

Die Rache des Pechvogels.

„Warum ist denn unsere Post so scharf hinter den Lotterien her, dass sie sogar die Zeitungen deshalb belästigt?“

„Wahrscheinlich ärgert sie sich so, dass sie selbst allemal bei der Budget-Lotterie mit einer Defizit-Note herauskommt!“

„Oha — und weil das die garstigen Zeitungen auch so verbreiten.“

Spitzelsalm.

Ich bin ein schöner Spitzel und mache meine Schnigel
Mit Horchen, Spielen, Schleichen, kann ich ein Ziel erreichen,
Allwo sogar Hyänen umsonst nach Beute gähnen.

Ich bin ein lieber Spitzel, mein schriftliches Gefrikel
Geht an erschrockene Fürsten, die nach Exempeln dürsten.
Und dann in ihren Qualen Verleumder gut bezahlen.

Ich bin ein frommer Spitzel, verstehe wohl den Rikel,
Der lockt zu Schimpfereien, die Grobe nie verzeihen.
Ich schimpfe nämlich selber, dann machen's nach die Rälber.

Ich bin ein schlauer Spitzel, ein wohl versteckter Frikel;
Und wer mich will entdecken, kann riechen oder schmecken.
Dem hau' ich eins verstocken, der Gendarm wird ihn holen.

Gar so mancher hat sich jetzt schon in der Schweiz emanzipiert,
Und schon manches bureaukratisch-königreichlein existiert. —
Also saß auf ihrem Throne träumend uns're Postverwaltung,
Und erließ dann einen Ukas von der folgenden Gestaltung:

„Blätter, die von unerlaubten Lotterien eine Spur,
Wenn auch still, verlauten lassen, die speziert man schnell retour!“
Also maßt sich uns're Post nun die Censur im Lande an;
Was fortan gelesen wird, nur die Post bestimmen kann.

Fortan wird ein jedes Blättlein von dem Pöfler stramm durchsucht.
Nach verderblichen Offerten, die da eventuell gebucht. —
Tröste dich nur, der du täglich diese Arbeit zu vollbringen,
Bald gehört der seine Ukas zu den überwundenen Dingen! —

Aus Basiliern.

(Wer zuletzt lacht, lacht am besten).

Auf der Johanniterbank ein Kanonier,
Von der deutschen reitenden Artillerie,
Bei Verdauung zweier Gläser bairisch Bier,
Grinst auf Sanitäts-Mekruten in der Früh',
Bährlich, 's war ihm eine Galgenfreude;
Handbeschuht, Glanzlebergurt am Leibe
In der freien Schweiz, welch' Augenweide,
Lachend zuzuseh'n — zum Zeitvertreibe!
Doch der Lieutenant auf schnellen Füßen,
Nimmt den Kerl beim Arm: „Du wirst mir grüßen,
Uns're Schweizertruppen nach Soldaten Art!“
Klang das Wort ihm auch in seine Ohren hart,
Schneidig an die Kanonieren-Mühe
Mußt er greifen jetzt in einem Blitze;
Und daß nicht verler'n er's Salutieren,
Ließ der Lieutenant ihn's repetieren.
Seht! Die Reih' war jetzt zum Gaudium
An der Sanität und Publikum! Bum!

Moderne Profession.

Er handelt mit selbstgefärbter Leinwand und nennt sich Kunstmaler,

Ein grosser Unterschied.

Die Schwalben, die ziehen im Herbst fort,
Die Schwaben bleiben am gleichen Ort.
Mit Schwalben sind die Spähen im Krieg,
„Voi Spähe“ behaupten die Schwaben den Sieg.

Populäre Theologie.

Es giebt Christen genug, die vor den Juden nichts voraus haben,
als die Unbeschnittenhastigkeit.

Aus Erfahrung.

Nach der letzten Volksabstimmung trifft der Zürcher Regierungsrat nicht nur Vorkehrungen für eine neue Bestuhlung im Kantonsrats-saal, sondern auch für Frischluftzufuhr.

Eine Gewissensstimme scheint ihm also zuzuraunen, daß es ihm auch in Zukunft in dem Saal noch manchmal heiß werden dürfte.

Missbegierde.

Mama, wenn es einem Mädchen übel wird, muß es auch dem Uli rufen oder der Ulrike?



Mägel: Seh, Chueri, was händ'r jeh bschlusse im „Nord“ unte, wägeme Bizirks-richter. Ihr sind ja süsch so en tüfrike Polttifizierikaner!

Chueri: Ja, mer hettid halt gern de Mettler gha, wo esennig öppis vom Läbe gseh und erfahre häd!

Mägel: Paperlapp, Chueri, die Junge sind jeh Trumpp, die studierid vill vill gschüder as me vor feuszewängg Jahre gstudiert häd. Wa bruchids überhaupt Erfahrig, wänn Ein is Selnau use mueh vor Gricht, wird'r dann scho erfahre, wie's em gahd!